

BUCHBESPRECHUNGEN

GALLI, Roberto (2006): I Lattari. Atlante pratico-monografico per la determinazione del Genere *Lactarius* Persoon. Dalla Natura Milano. 300 S., 340 Farbbilder, viele mikroskopische Skizzen. Preis: ca. Euro 65.–.

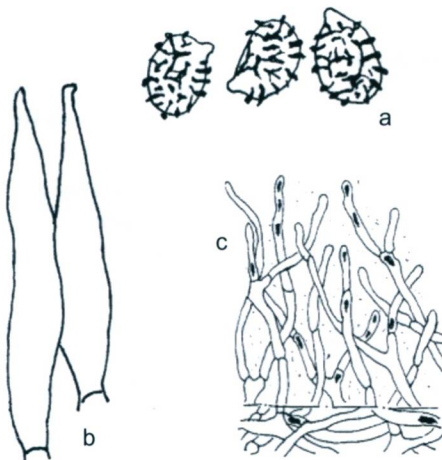
Nach den bisher erschienenen monografischen Bearbeitungen der Gattung *Lactarius* von HEILMANN-CLAUSEN, VERBEKEN & VESTERHOLT (1998), BASSO (1999) und zuletzt RAYNER (2005) kommt nun noch das Werk von GALLI dazu. Für jeden wird sich die Frage stellen: „Lohnt sich denn der Kauf? Was bringt es Neues?“

Um es vorweg zu nehmen, Neues werden Sie darin nicht finden. Das Buch enthält eigentlich die gleichen Arten, die in den anderen Monografien auch enthalten sind.

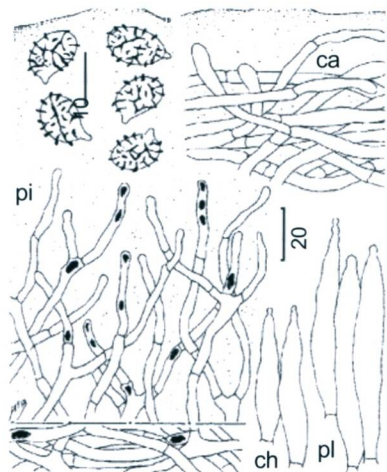
Die Artauffassung, *L. aurantiacus* und *mitissimus* als getrennte Arten zu betrachten, mag für viele nicht überraschend sein, die angegebenen Trennmerkmale (Standort unter Koniferen oder Birken, Hut mit oder ohne Randriefung) überzeugen aber nicht wirklich, zumal die Farbbilder von *mitissimus* eine Riefung zeigen, die sie gar nicht haben dürften. *L. fulvissimus* und *subsericatus* (als *britannicus*) sollen hier auch wieder verschiedene Arten sein.

Die beigegebenen Farbbilder sind meist von guter Qualität. Überraschend sind die mikroskopischen Skizzen, die mir doch sehr bekannt vorkamen. Ein Vergleich mit den Skizzen aus dem Werk von BASSO brachte Unerwartetes. Fast die gesamten mikroskopischen Zeichnungen sind identisch! Häufig sind sie lediglich gespiegelt oder gedreht worden. Als Beispiel mögen die Mikroskizzen von *Lactarius uvidus* dienen. Stellt man sich die Huthaut gespiegelt vor, so ergibt sich ein nahezu identisches Bild. Auch die Zystiden und Sporen, gespiegelt und teils etwas gedreht, zeigen verblüffende Ähnlichkeit.

Frau BASSO teilte mir mit, dass dies ohne ihr Wissen und schon gar nicht mit ihrem Einverständnis geschehen sei. Dass sie darüber nicht gerade erfreut ist, kann man gut nachvollziehen. Anscheinend wird den später verkauften Büchern ein „Errata“-Zettel beigelegt, dem zu entnehmen ist, dass die Mitautoren Davide und Paolo PRINA die Mikroskizzen aus dem Werk von BASSO „nachgezeichnet“ hätten und durch ein „Versehen“ des Herausgebers dieser Hinweis im Buch „vergessen“ wurde.



Skizzen aus GALLI (S. 92)



Skizzen aus BASSO (S. 211)

Was soll man von einer Monografie halten, in der fast die ganzen mikroskopischen Zeichnungen von einem anderen Buch einfach abgezeichnet, oder schlicht kopiert wurden? Hat dies denn überhaupt noch etwas mit ernsthafter mykologischer Arbeit zu tun?

Welchen Wert der Leser aufgrund dieser Sachlage dem Buch beimessen will, muss er wohl für sich selbst entscheiden. Irgendwie habe ich mir seriöses Arbeiten an einer Gattungsmonografie anders vorgestellt.

PETER REIL

Literatur

BASSO, M. T. (1999): *Lactarius* Pers. Alassio.

HEILMANN-CLAUSEN, J., A. VERBEKEN & J. VESTERHOLT (1998): The genus *Lactarius*. Mundelstrup.

RAYNER, R. W. (2005): *Russulaceae: Lactarius*.

GRÖGER, F. (2006): Bestimmungsschlüssel für Blätterpilze und Röhrlinge in Europa. Teil 1. Regensburger Mykol. Schriften, Band 13, 638 S., 7 Abb., flexibler Einband. Verlag der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft, Regensburg. ISSN 0944-2820. Euro 40,- zuzügl. Versandkosten.

Bestellungen an Jürgen Klotz, Institut für Botanik, D-93040 Regensburg.

In aller Stille hat FRIEDER GRÖGER ein schon in den 1960er Jahren angedachtes, aber erst durch seine Übersiedelung nach Berlin wirklich machbar gewordenes Werk herausgebracht: Einen Bestimmungsschlüssel für Röhrlinge und Blätterpilze, welcher durch seine Vollständigkeit, gründlich recherchierte, wirklich aktuelle Taxonomie und Nomenklatur, reichliche Untersetzung mit Literaturangaben und Kommentaren und nicht zuletzt durch gute Lesbarkeit (wenige, sofort verständliche Abkürzungen) seines Gleichen sucht. Ernsthafte Pilzfreunde, in den letzten zwei Jahrzehnten wahrlich nicht mit aktuellen Bestimmungswerken verwöhnt, werden aufatmen!

Der erste Band (von 2 oder 3 vorgesehenen) enthält den Hauptschlüssel (zu den Gattungen oder einzelnen Arten führend) und die Bearbeitungen der Familien Boletaceae, Strobilomycetaceae, Paxillaceae, Hygrophoraceae, Pleurotaceae, Tricholomataceae und Entolomataceae, also die Boletales und den größten Teil der hellsporigen Agaricales. Es sind alle derzeit anerkannten mittel- und nordeuropäischen Arten aufgeschlüsselt, während auf das Mittelmeergebiet beschränkte Arten, z. B. *Laccaria fraterna* (*Eucalyptus*-Begleiter), *Omphalotus olearius* s. str. und *Suillus bellinii*, nur dem Namen nach oder gar nicht erwähnt sind; nicht berücksichtigt wurden die cyphelloiden Gattungen.

Die Schlüssel sind ausführlich und klar abgefasst, und sehr ehrlich in dem Sinne, dass sie dem Benutzer das Mikroskopieren (nicht nur der Sporen!) nicht ersparen, wo es für die sichere Bestimmung erforderlich ist. Manche Arten sind unter einer Nachbargattung aufgeschlüsselt, Querverweise aber hinreichend vorhanden.

Das taxonomische Konzept und die Nomenklatur sind vorrangig an der seit 1988 erscheinenden „Flora Agaricina Neerlandica“ orientiert, berücksichtigen aber auch weitgehend die Erkenntnisse der nordeuropäischen Autoren, und damit war GRÖGER gut beraten. Es gibt also keine Alleingänge im europäischen Vergleich, und dem Werk ist somit eine hohe Akzeptanz sicher.

Stark aufgeteilt wurden, dem gegenwärtigen Trend folgend, die Gattungen *Omphalia*, *Collybia*, *Hygrocybe* (von welcher *Gliophorus* und *Neohygrocybe* abgespalten wurden, aber im Schlüssel integriert sind); die europäischen *Pulveroboletus*-Arten wurden unter *Aureoboletus* und *Buchwaldoboletus* aufgeteilt, *Hypsizygus* aus *Lyophyllum* ausgegliedert. Nicht übernommen wurden einige in neuerer Zeit vorgeschlagene Splittergattungen wie *Lentinula* und *Tapinella* (was Rez. bedauert), *Megacollybia* (jetzt zu *Clitocybula*), *Clavicybe*, *Cystodermella*, *Leccinellum*, *Pseudoboletus* und *Sarcomyxa*. *Lepista nebularis* wurde wieder zu *Clitocybe nebularis*, obwohl die *Clitocybe* nahe stehende Gattung *Lepista* ansonsten beibehalten ist.

Ungewohnte deutsche Namen sind Harpunenschwamm für Muscheling (*Hohenbuehelia*), Lebertranröbling für Gurkenschnitzling (*Macrocyttidia*), Holzknochling für Holz-Trichterling (*Ossicaulis*), Mäuseschwanz-Tausendblatt für Mäuseschwanz (*Baeospora myosura*), Breitblättriger Faserröbling für Breitblatt (*Clitocybula platyphylla*) und Nebelgrauer Trichterling für Graukappe (*Clitocybe nebularis*). Dem sollte man nicht in jedem Falle folgen, denn deutsche Pilznamen sollten prägnant, griffig und beständig sein, aber nicht unbedingt jeden – mitunter kurzlebigen – Schwenk der Taxonomie widerspiegeln. Wen amüsieren heutzutage nicht Namensschöpfungen wie „Steifstieliger Aftertintling“ (ADALBART RICKEN 1915)? Im kommerziellen Bereich gehen Pilzanbauer und Produzenten schon seit 25 Jahren einen anderen Weg: die ersetzen langatmige oder wenig werbekräftige deutsche „Buchnamen“ durch einprägsamere Bezeichnungen, welche entweder neu erfunden, oder aus englischen Texten übersetzt, oder einfach dem Japanischen oder Chinesischen entnommen wurden! Verfasser von Pilzbüchern sollten diesen Trend nicht übersehen.

Hinweise auf Essbarkeit oder Giftigkeit findet man recht selten und dann meist im Kleingedruckten. Anstelle der in Pilzbestimmungsbüchern seit MOSER üblicherweise aufgeführten Referenzbilder werden nach jeder Art in Kleindruck Literaturzitate und andere nützliche Hinweise gegeben – insgesamt eine überraschende Fülle von Informationen.

Bleibt zu erwähnen, dass der Text trotz seiner Fülle an Details übersichtlich gesetzt ist, und auch ungewöhnlich gründlich Korrektur gelesen wurde.

Insgesamt eine sehr erfreuliche Neuerscheinung, welche dem wissenschaftlich engagierten Pilzfreund und Mykologen eine Menge mühselige Sucharbeit in oftmals schwer zu beschaffender, kostspieliger und fremdsprachiger Literatur erspart. Voller Spannung erwartet man die Fortsetzung und Komplettierung des Werkes, aber schon jetzt kann dem Verfasser und der herausgebenden Gesellschaft Dank und Anerkennung für diese bemerkenswerte Leistung gesagt werden. FRIEDER GRÖGERS Werk wird sich in kurzer Zeit viele Freunde erwerben.

HANNS KREISEL

LÜDERITZ, M. (2003): Mykologisch-Ökologische Identifikationsanleitung und Kartierhilfe für ausgewählte FFH-Lebensraumtypen in Norddeutschland und Südkandinavien unter besonderer Berücksichtigung Schleswig-Holsteins. Ein Arbeits- und Feldhandbuch mit Kartierschlüsseln, Arbeitsanleitungen und Bildteil. Herausgegeben als CD vom Autor und vom Landesamt für Natur und Umwelt Schleswig-Holstein. Kontaktanschrift: Dipl.-Biol. und -Geol. M. Lüderitz, Fax: 0049-04527-997990.

Der reiche Inhalt der hier zu besprechenden CD könnte gut die Substanz eines gedruckten Buches abgeben; dieses würde sicherlich über seinen gesetzten regionalen Rahmen hinaus viele Interessenten finden. Am PC ist das gebotene Material vielleicht für manchen Pilzfreund etwas schwer zu handhaben. So ist es dem Rezensenten mit den ihm zur Verfügung stehenden Programmen nicht gelungen, den Index mit den behandelten Pilzsippen auf seinem PC zu öffnen. Der eigentlich wichtige Teil aber, die Darstellung von Lebensraumtypen und ihrer kennzeichnenden Pilze, war ohne größere Schwierigkeiten zu öffnen und konnte zur kritischen Würdigung seines Inhaltes auch ausgedruckt werden. Es geht in der vorgelegten Publikation um Flora-Fauna-Habitate (FFH), die unter den Richtlinien der Europäischen Union (EU) durch die einzelnen Länder auszuweisen und bei der EU anzumelden sind. Die Kriterien für die Ausweisung werden sich wohl zunächst auf die vordergründig erkennbare Vegetation beziehen, aber wenn darüber hinaus zusätzlich auch andere Kriterien aus anderen Bereichen der Organismen-Vielfalt berücksichtigt werden, ist dies sicherlich für eine fundierte Sichtweise sehr förderlich. Der Autor belegt, dass gerade die Pilze eine besonders gut geeignete Gruppe für Kartierungs- und Monitorzwecke in FFH-Gebieten sind. Sie stellen gleichsam die stationäre heterotrophe Komponente (Saprobionten, Parasiten, Symbionten) in den Ökosystemen bzw. Lebensraumtypen dar, als Gegenpol zur stationären autotrophen Komponente (grüne Pflanzen). Der Autor bedient sich für seine Ziele und Zwecke des Begriffes der Signalarten. Das sind auffällige und gut identifizierbare Spezies, denen

ein hoher Zeigerwert für den Zustand und für die Bonität eines Lebensraumes in naturschutzfachlicher Hinsicht zuzuschreiben ist. Dem Feldmykologen ist es ohne weiteres klar, dass Pilze z. B. den Störungsgrad, den Grad optimaler Lebensbedingungen für Heterotrophe usw. anzuzeigen vermögen. Insoweit muss es also auch ein wichtiges Anliegen sein, überschaubare Listen mit Signalarten zu erstellen. Das Vorkommen solcher Signalarten ist ein Indikator für die „Naturschutzbonität“ eines Lebensraumes. Der Autor stellt in seiner Arbeit verschiedene FFH-Lebensraumtypen unter besonderem Bezug auf Schleswig-Holstein vor. Nach einer allgemeinen Charakterisierung werden dann jeweils die Signalarten unter den Pilzen (auf Schleswig-Holstein und den weiteren Bezugsraum fokussiert) aufgeführt und ökologisch wie auch taxonomisch gekennzeichnet. Folgende Lebensraumtypen werden behandelt: Hainsimsen-Buchenwälder (Luzulo-Fagetum), atlantischer bodensaure Buchenwald mit *Ilex* (Ilici-Fagenion), alte bodensaure Eichenwälder mit *Quercus robur*, Waldmeister-Buchenwälder (Asperulo-Fagenion), mitteleuropäische Kalkbuchenwälder (Cephalantho-Fagenion), Eichen-Eichen-Hainbuchenwälder (Carpinion betuli), Schlucht- und Hangmischwälder (Tilio-Acerion), Weichholz-Auenwälder (Salicion albae), Hartholz-Auenwälder, Pfeifengraswiesen auf kalk- und basenreichen Böden (Eu-Molinion), kalkreiche Sümpfe mit *Cladium mariscus* (Cladietum marisci), Kalktuffquellen (Cratoneurion), kalk- und basenreiche Niedermoore. Zu allen diesen Lebensraumtypen finden sich Listen der Pilzarten mit sehr eingehenden ökologischen und taxonomischen Einzelbewertungen. Dabei wird auch auf vermutlich neue, aber bislang noch nicht beschriebene Pilzarten hingewiesen. In einem allgemeinen Teil wird eine über Einzeldaten hinausgehende allgemeine Würdigung gegeben, die beispielsweise in Vorschlägen zur Definition und Abgrenzung von Lebensraumtypen und in Ausführungen zur Eignung von Großpilzen für das FFH-Monitoring zum Ausdruck kommt. Ein umfassendes Literaturverzeichnis und ein ausführlicher Bildteil (Fotodokumentation der Signalarten) beschließen das inhaltsreiche und vom feldmykologischen Standpunkt wegweisende Werk. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn der Inhalt auch über eine Buchveröffentlichung einer weiten Leserschaft zugänglich gemacht werden könnte. In seiner EDV-Fassung stelle ich mir die Nutzung als Hand- und Feldbuch im Gelände etwas kompliziert vor. Aber mit einem geländegängigen Laptop sollte auch das möglich sein, wenn das Abrufen bestimmter Segmente aus dem Gesamtwerk etwas leichter gemacht worden wäre. Es bleibt aber dennoch festzuhalten, dass hier ganz neue, wichtige und Ziel führende Wege in der naturschutzorientierten Feldmykologie beschritten worden sind.

ANDREAS BRESINSKY

ROUX, Pierre (2006): Mille et un champignons. 1224 Seiten, 1001 Farbbabb., französisch. Hrsg. Éditions Roux, Sainte-Sigolène, Frankreich. Preis: Euro 85.– plus Versandkosten. Bezugsanschrift: Pierre Roux, B.P. 9, F-43620 Saint-Pal-de-Mons. E-mail: rouxvpi@wanadoo.fr ISBN 2-9527070 / 978-2-9527070.

Pierre Roux ist von Pilzen geradezu besessen und er hatte einen Traum. Das ist schnell mal so einfach dahin gesagt und trifft wohl ebenso gut auf andere naturbegeisterte Liebhaber der im verborgenen blühenden Lebewesen zu. Aber Pierre Roux packte vor rund zwanzig Jahren die Leidenschaft zu den Pilzen und diese kulminierte im Jahre 2006 mit dem beeindruckenden Nachweis seiner intensiven Beschäftigung mit dem Thema in Form eines gleichermaßen großartigen wie großformatigen Werkes. Es ist dabei besonders erwähnenswert, daß er das Wagnis einging, das Buch im eigens zu diesem Zweck gegründeten Verlag zu veröffentlichen.

Auf 1001 halbseitigen Farbbildungen (957 stammen von ihm selbst) im Format 13,5 × 20 cm zeigt der Autor einen ansprechenden und repräsentativen Ausschnitt seiner Aufsammlungen, die ihren Schwerpunkt naturgemäß in Frankreich haben, aber auch die Pilzfunde aus den südlichen sowie mittel- bis osteuropäischen Bereichen dokumentieren. Die qualitativ in der Mehrzahl hohen Ansprüchen genügenden Farbbildungen wurden vor allem am Standort gemacht, gelegentlich mußten aber Studioaufnahmen herbeigezogen werden. Einige wenige Bilder können in ästhetischer Hinsicht kaum überzeugen, so wenn *Entoloma versatile* vor geknüpftem Teppich gezeigt wird oder *Leucoagaricus melanotrichus* und *Phylloporus pelletieri* sich vor farblich „krachertem“ Hintergrund präsentieren. Sitzt Pierre Roux da vielleicht nicht doch manchmal der Schalk

im Nacken, wenn er uns einen hochthronenden *Marasmiellus virgatocutis* mit Blick auf's Meer zeigt und damit in den Süden auf die Insel Porquerolles locken will? Nur um es gleich richtigzustellen: Es handelt sich um eine durch und durch ernst zu nehmende und fundierte mykologische Arbeit.

Bei der Auswahl der Abbildungen wurden erfreulicherweise einige kaum oder nur selten abgebildete, davon etliche südlich getönte Arten, berücksichtigt. Hier eine kleine, nicht repräsentative und keinesfalls abschließende Auswahl:

Campanella caesia, *Hohenbuehelia horakii*, *Hohenbuehelia abietina*, *Russula subazurea*, *Russula alpigenes*, *Russula praetervisa*, *Gomphidius tyrrhenicus*, *Boletus pulchrotinctus*, *Tricholoma cedretorum*, *Melanoleuca substrictipes*, *Tephroclybe tylicolor*, *Clitocybe incomis*, *Ossicaulis lachnopus*, *Omphalina discorosea*, *Clitocybula lenta*, *Lactocollybia variicystis*, *Marasmius ventalloi*, *Marasmius tenuiparietalis*, *Marasmius hellebori-corsici*, *Mycena chlorinosma*, *Mycena schildiana*, *Hemimycena ignobilis*, *Entoloma caccabus*, *Entoloma gomerense*, *Conocybe hexagonospora*, *Tubaria major*, *Galerina pseudobadipes*, *Galerina rubiginosa*, *Gymnopilus luteofolius*, *Gymnopilus liquiritiae*, *Phaeomarasmium rimulincola*, *Crepidotus brunneo-roseus*, *Crepidotus macedonicus*, *Crepidotus epibryus*, *Hebeloma fusisporum*, *Psilocybe pratensis*, *Psilocybe strictipes*, usw.

Jede Art wird steckbriefartig, aber umfangreich und detailliert beschrieben. Die Mikromerkmale werden zudem mit Strichzeichnungen unterstützt. Erkenntnisse, die sich auf Untersuchungen anderer Mykologen stützen, wurden konsequent auch so kenntlich gemacht. Nomenklatorisch setzt der Autor im wesentlichen die Erkenntnisse jüngster Veröffentlichungen um. Zwanzig Neukombinationen werden vorgeschlagen.

160 Seiten zählen die praktischen und übersichtlich gestalteten Schlüssel zu den Gattungen und Arten, die sich im wesentlichen auf Makromerkmale stützen, aber Mikromerkmale nicht ganz vernachlässigen. Sie sind den Arttafeln jeweils vorgeschlossen und erlauben ein bequemes Auffinden der geschlüsselten Sippen. Zur Abrundung berücksichtigt der Autor dabei auch etliche in diesem Band nicht abgebildete Taxa, was den Nutzen dieser Schlüssel ausgesprochen erhöht.

Pierre Roux hat es geschafft, seinen Traum zu verwirklichen. Sein Buch, das sich sowohl an den Anfänger wie an den versierten Mykologen richtet, verdient große Anerkennung und eine rasche Verbreitung.

WOLFGANG THRUN

VOLBRACHT, CH.: MykoLibri. Die Bibliothek der Pilzbücher. 528 S., 450 meist farbige Abb., davon 90 ganzseitige Farbtafeln. Im Selbstverlag (MykoLibri), Hamburg 2006. Euro 140,- zuzügl. Versandkosten. Das Werk ist nicht im Handel. Bezug nur über Christian Volbracht, Isestr. 79, D-20149 Hamburg, bzw. E-mail: mykolibri@aol.com; Internet: www.mykolibri.de.

Von ABBOTT bis ZUKAL – rund 3000 mykologische Werke (Bücher, Broschüren, Dissertationen, Zeitschriften und Sonderdrucke) aus den Jahren 1481-1959 hat der leidenschaftliche Büchersammler CHRISTAN VOLBRACHT (Hamburg), von Beruf Journalist und Auslands-Korrespondent, in seiner Bibliothek vereinigt. Jahrzehntelange Sammeltätigkeit im In- und Ausland, namentlich in Frankreich und England, in Antiquariaten und Auktionen, ließen eine Pilzbibliothek entstehen, wie man sie in wenigen botanischen Instituten und wohl selten bei einem professionellen Mykologen findet.

Der Verf. hat nun seine Bestände bibliographisch erfasst und, großzügig auf erlesenem Papier prachtvoll illustriert, einem relativ großen Interessentenkreis (Auflage 750 Exemplare) zugänglich gemacht. Dafür ist ihm sehr zu danken. Denn das anregende Werk vermittelt gleichermaßen solide wissenschaftshistorische Information wie ästhetischen Genuss. Einmal aufgeschlagen, kann man sich von diesem großformatigen Band (29,5 x 21 cm) kaum wieder losreißen. Erkenntnis und Überraschung gewährt der Blick auf die ganzseitig wiedergegebenen Farbtafeln von wenig bekannten Ikonographen wie J. B. BARLA, P. J. BUCHOZ, W. CURTIS, M. E. DESCOURTILZ, C. G. EHRENBURG, R. K. GREVILLE, C. A. F. HARZER, G. F. HOFFMANN, A. M. HUSSEY,

G. INZENG, K. KALCHRENNER, F. KLOTZSCH, F. KOENEN, K. v. KRAPF, G. LARBER, F. LEUBA, J. J. LUCAND, G. CH. OEDER, J. J. PAULET, CH. H. PERSOON, J. ROQUES, W. W. SAUNDERS, W. G. SMITH, L. TRATTINICK, J. G. TROG, D. VIVIANI, O. WEBERBAUER, J. W. WEINMANN, um nur einige zu nennen (Hand auf's Herz: welcher Mykologe hat schon alle diese Werke vor Augen gehabt, welche man *eigentlich* kennen sollte, bevor man selbst über Pilze schreibt?). Und nicht minder erfreulich ist ein Blick auf Einfallsreichtum und Vielfalt der Stile allein in der Titel- und Einbandgestaltung all der kleinen Werkchen, Pilzkochbücher, Pilzmärchen, insbesondere auch aus Kriegs- und Nachkriegszeiten, berücksichtigt hat. Nicht wenige davon sind heute nahezu vergessen und in öffentlichen Bibliotheken kaum noch verfügbar. Älteste erwähnte Originalwerke sind der anonyme *Ortus Sanitatis Latinus* (Mainz 1491), aus welchem ein Holzschnitt dem Verf. seit Jahren als Briefkopf und Firmenlogo dient, und ein Wiegendruck nach PLINUS D. J. (italien. Übersetzung, Venedig 1491). Auch mit 3000 Titeln ist die mykologische Literatur des enormen Zeitraumes durchaus noch nicht vollständig berücksichtigt; Schwerpunkt der Sammeltätigkeit des Verf. waren illustrierte Werke, Monographien und populäre Darstellungen; auch die spezielle Trüffel-Literatur ist gut vertreten. Nicht wenige Rara und Rarissima werden vorgestellt.

Schon ein flüchtiges Durchblättern verrät, dass der Verf. neben heute kostbaren mykologischen Klassikern, Kräuterbüchern und Tafelwerken auch ziemlich kurzlebige volkstümliche Werkchen, Pilzkochbücher, Pilzmärchen, insbesondere auch aus Kriegs- und Nachkriegszeiten, berücksichtigt hat. Nicht wenige davon sind heute nahezu vergessen und in öffentlichen Bibliotheken kaum noch verfügbar. Älteste erwähnte Originalwerke sind der anonyme *Ortus Sanitatis Latinus* (Mainz 1491), aus welchem ein Holzschnitt dem Verf. seit Jahren als Briefkopf und Firmenlogo dient, und ein Wiegendruck nach PLINUS D. J. (italien. Übersetzung, Venedig 1491). Auch mit 3000 Titeln ist die mykologische Literatur des enormen Zeitraumes durchaus noch nicht vollständig berücksichtigt; Schwerpunkt der Sammeltätigkeit des Verf. waren illustrierte Werke, Monographien und populäre Darstellungen; auch die spezielle Trüffel-Literatur ist gut vertreten. Nicht wenige Rara und Rarissima werden vorgestellt.

Die bibliographischen Angaben schließen Verlagsort, Verlag und Jahr, Seiten- und Abbildungszahlen sowie Format ein. Bei den (relativ wenigen) Titeln aus Tschechien und anderen osteuropäischen Ländern (z. B. A. PILÁT) wurden leider die diakritischen Zeichen weggelassen und dadurch die Sprache, auch Verfassernamen, verstümmelt. Zweit- und Drittautorenn werden grundsätzlich nicht in der Kopfzeile, sondern erst in oder nach dem Titel bzw. Untertitel genannt, auch wenn ihr Anteil am Gesamtwerk keineswegs zweitrangig ist (z. B. KONRAD & MAUBLANC, KÜHNER & ROMAGNESI, LINDAU & ULBRICH, RICHON & ROZE). Am Ende jedes Eintrages wird oft auf Referenzen hingewiesen, nach Möglichkeit auch die Provenienz des betr. Exemplars (Vorbesitzer, handschriftliche Widmungen) angegeben. Vielfach findet man schließlich willkommene ergänzende Hinweise, z. B. zur Werkgeschichte, auf Nachdrucke usw.

Eine umfangreiche Einleitung sowie chronologische Verzeichnisse zu bestimmten Themenkreisen erschließen den Inhalt der Bibliographie in willkommener Weise. Alle Exemplare sind handschriftlich signiert und nummeriert, wozu eine *Coprinus*-Tinte (nach BULLIARD) verwendet wurde. Für noch höhere Ansprüche gibt es eine Vorzugsausgabe (Euro 220.–) und eine Luxusausgabe (Euro 540.–), deren Exemplaren je eine bzw. je 22 Originaltafeln aus alten Pilzwerken beigegeben sind.

Insgesamt ein liebenswertes, anschauliches Buch, in welchem man oft und gern auf Entdeckungsreise gehen wird, und ein äußerst wertvoller Beitrag im Kampf gegen das Vergessen der Leistungen unserer geistigen Vorfahren.

HANNS KREISEL



Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V.
German Mycological Society

Dieses Werk stammt aus einer Publikation der DGfM.

www.dgfm-ev.de

Über [Zobodat](#) werden Artikel aus den Heften der pilzkundlichen Fachgesellschaft kostenfrei als PDF-Dateien zugänglich gemacht:

- **Zeitschrift für Mykologie**
Mykologische Fachartikel (2× jährlich)
- **Zeitschrift für Pilzkunde**
(Name der Heftreihe bis 1977)
- **DGfM-Mitteilungen**
Neues aus dem Vereinsleben (2× jährlich)
- **Beihefte der Zeitschrift für Mykologie**
Artikel zu Themenschwerpunkten (unregelmäßig)

Dieses Werk steht unter der [Creative Commons Namensnennung - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz](#) (CC BY-ND 4.0).



- **Teilen:** Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen, sogar kommerziell.
- **Namensnennung:** Sie müssen die Namen der Autor/innen bzw. Rechteinhaber/innen in der von ihnen festgelegten Weise nennen.
- **Keine Bearbeitungen:** Das Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Es gelten die [vollständigen Lizenzbedingungen](#), wovon eine [offizielle deutsche Übersetzung](#) existiert. Freigegebiger lizenzierte Teile eines Werks (z.B. CC BY-SA) bleiben hiervon unberührt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Mykologie - Journal of the German Mycological Society](#)

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: [73_2007](#)

Autor(en)/Author(s): Reil Peter, Kreisel Hanns, Bresinsky Andreas, Thrun Wolfgang

Artikel/Article: [BUCHBESPRECHUNGEN 137-142](#)